

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ercheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. 4.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barschaftsverkehr wertvoll. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
bierz. Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.  
Neuwürdige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Barmondzelle.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Kontakt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

### Die Haager Konferenz

Ihre Arbeit und Ihre Erfolge.

Die zweite Haager Konferenz ist geschlossen. Vier Monate hat sie getagt und man muß es den Vertretern, die aus aller Herren Länder im Haag zusammengekommen sind, lassen, daß sie fleißig gearbeitet haben. Auch verdient die zweite Haager Konferenz viel eher die Bezeichnung einer Friedenskonferenz als die erste; denn sie unterteilt sich nicht nur über die verschiedenen Fragen, die zur Befestigung des Friedens beitragen können, sondern faßt auch eine Reihe von Beschlüssen, die direkt zu diesem Ziele führen sollen, während die erste Haager Konferenz ihre Beschlüsse lediglich auf die Kodifizierung des Völkerrechts und in Verbindung damit auf eine humanere Gestaltung der Kriegsführung — soweit man davon überhaupt sprechen kann — beschränkte.

Sehr eingehend beschäftigte sich allerdings auch diesmal die Haager Konferenz mit dem Kriegsrecht, und zwar galt es die Kriegsführung zur See zu regeln. Am wichtigsten waren hier die Beschlüsse über die Auslegung von Seeminen, die Wahrung der Rechte der neutralen Staaten und die Errichtung eines internationalen Oberpreisen-gerichts. Die Beschränkung der Märsche n u z u t See, die England angeregt hatte und die einfach die Uebermacht Englands auf dem Meere vertraglich festgelegt hätte, kam nicht zustande, und zwar war es in erster Linie Deutschland, das sich ablehnend verhielt. Es konnte bei der Verhandlungspolitik, die England uns gegenüber betrieben hat, natürlich nicht ohne weiteres auf den für dieses Land allerdings sehr vorteilhaften englischen Abrüstungsvorschlag eingehen. England hat auch seine feindlichen Absichten dann sofort durch die Inangriffnahme des Neubaus einer weiteren Anzahl Dreadnoughts bewiesen. Etwas hat allerdings die Konferenz auch in der Abrüstungsfrage getan: sie erklärte das ernste Studium der Abrüstungsfrage durch die einzelnen Regierungen für höchst wünschenswert. Die vorläufige ernste Beschäftigung mit dieser schwierigen Frage führt dann vielleicht auch einmal zu einem praktischen Ergebnis. Der erste Schritt dazu ist bereits getan durch die prinzipielle Zu-

stimmung zur Errichtung eines ständigen Schiedsgerichtshofes. Ueber die Errichtung dieses Schiedsgerichtshofes selbst wurde allerdings noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Abgestimmt wurde zunächst lediglich über den Vorschlag des englischen Vertreters Jyn, das Schiedsgericht erst dann in Kraft treten zu lassen, wenn die Regierungen sich über die Art der Richterwahl geeinigt haben werden. 38 Staaten stimmten mit Ja; Enthaltung übten Belgien, Griechenland, Dänemark, Rumänien, die Schweiz und Uruguay. Hierauf wurde die revidierte Konvention von 1899 zur friedlichen Beilegung von internationalen Konflikten einstimmig mit geringfügigen Vorbehalten angenommen. Die Schwierigkeit besteht darin, ob bei der Ernennung der Richter alle Staaten als gleichberechtigt anzuerkennen sein sollen. Würde man dies Prinzip annehmen, dann würde bei der großen Zahl der teilweise recht kleinen amerikanischen Staaten diesen ein Uebergewicht im Schiedsgerichtshof zukommen, das im umgekehrten Verhältnis zu ihrer internationalen Bedeutung steht. Da ihnen nun die größeren Staaten die Gleichberechtigung in der Richter-Ernennung nicht zustehen wollen, machten sie schmolend ihre Vorbehalte gegen die Einschränkung ihrer Ansprüche auf volle Gleichberechtigung. Auch mit dem Beschlusse der Konferenz über die Eintreibung von Schulden sind die kleinen amerikanischen Kleinstaaten nicht einverstanden. Trotzdem wurde der Vorschlag der Vereinigten Staaten, der bestimmt, daß ein Schiedsgericht zuvor über die Berechtigung einer öffentlichen kontraktlichen Schuld entscheiden soll, ehe zur Anwendung von Gewalt geschritten werden darf, von 39 Staaten angenommen. Venezuela, Rumänien, Belgien, die Schweiz und Schweden übten Enthaltung, und sechs lateinisch-amerikanische Staaten machten Vorbehalte, weil sie entweder das Prinzip der Anwendung von Wassengewalt überhaupt verwerfen oder die Schuldforderung zunächst den nationalen Gerichten unterworfen wissen wollen. Diese Herrschaften, die sich nicht scheuen, Schulden zu machen, werden sich für die Folge doch wohl oder übel daran gewöhnen müssen, sie auch zu bezahlen. Der Abrüstung selbst wird man erst näher treten können, wenn zur Ausrufung des Haager Schiedsgerichtshofes alle Staaten verpflichtet sein werden, falls sie Streitigkeiten unter einander be-

kommen. Das obligatorische Schiedsgericht ist die grundlegende Bedingung für die Abrüstung.

Erfreulicherweise hat sich die Welt im Laufe der Verhandlungen davon überzeugt, daß auch das Deutsche Reich bestrebt war, an der Festigung des Friedens durch die Haager Konferenz ehrlich mitzuarbeiten. Unser Vertreter, Hr. Marschall v. Bieberstein, hat es verstanden, sich allseitig Sympathie zu erwerben und die Befürchtungen zu zerstreuen, als ob das Deutsche Reich sich lediglich aus wilder Kriegslust dem englischen Abrüstungsvorschlag gegenüber ablehnend verhalten habe. Und es kam sicher auch Hr. v. Marschall aus dem Herzen, wenn er in der Mittwochssitzung dem überzeugten Friedensfreund und ersten Delegierten Frankreichs, Leon Bourgeois, als Vorsitzenden der ersten Kommission, eine Huldbildung darbrachte für die Verdienste, die sich der französische Staatsmann um die erfolgreiche Arbeit der Konferenz erworben habe. Auch der Zar hat ein Schreiben an die Konferenz gerichtet, worin er mitteilt, daß er fortfahren werde, sich für den Erfolg des Werkes, dessen Initiator er gewesen, zu interessieren und an ihm mitzuarbeiten. Vor allem aber wird es Aufgabe der Völker sein, dem weiteren Fortschreiten des Friedensgedankens die Wege zu ebnen.

### Feuerbestattung.

Weder in Bayern, wo das neuerliche Verbot mit Bezug auf die Feuerbestattung von sich reden macht, noch in Preußen, das in Deutschland „voran“ sein soll, denkt irgend ein Befürworter an zwangsweise Durchführung der Feuerbestattung. Es wird nur Freiheit und Gleichberechtigung für diese andere Form verlangt, die Zulassung und Anerkennung der fakultativen Leichenverbrennung durch Staat und Kirche. Keinerlei ernsthaften Gründe sprechen gegen diese Zulassung. Sicher ist die Einäscherung der Leichen als Fortschritt in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung anzusprechen, wie in der Resolution der vor einigen Tagen in Berlin versammelten preussischen Feuerbestattungsvereine gesagt wurde. Ob die Verbrennung mehr als die Beerdigung ästhetischen Anforderungen gerecht wird, braucht gar nicht

### Die blaue Dame.

Prinzipal Roman von Auguste Groner. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun, was hat er denn diesmal an den Tag gebracht?“ erkundigte sich, über den Eifer der alten Frau lächelnd, der Russe.

„Das, was Sie gestern schon hätten wissen können, wenn Sie die Dame nicht so schnell hinausbugliert hätten“, erwiderte die Deisler. „Die Dame ist eine Gräfin! Sie haben eine Komtesse aus dem Wasser gezogen.“

Zerkoff mußte über diese Ausdrucksweise laut auf-lachen. Die Alte aber fährt pathetisch fort: „In der Arenbergstraße bewohnt sie über diesen Sommer eine Villa und Hochberg heißt sie, Gräfin Christiane Hochberg. Interessiert Sie das nicht?“

„Wichtig. Allenfalls deshalb, weil ich der Gräfin Christiane Hochberg nun mit ein paar Zeilen dafür danken kann, daß sie meinen Wunsch erfüllt hat, mehr getan hat, als nur diesen erfüllt. Sie muß doch eine sehr kluge und eine sehr kluge Frau sein.“

„Mit der Sie unfreundlich waren.“

„Das tut mir jetzt leid. Aber, liebe Frau Deisler, es lautet schon zum zweitenmale.“

„Ja, ja. Ich laufe schon.“

Die Deisler kam mit jemanden zurück.

Zerkoff wunderte sich sehr, daß dieser jemand Herr Moser war.

„Ich denke, Sie sollten jetzt im Pädagogium sein“, sagte Ossip, seinem Besucher ein paar Schritte entgegengehend und ihm die Hand reichend.

Moser nickte.

„Freilich sollte ich, aber ich bin nicht dort, weil ich um Ihnen etwas zu sagen, heute die erste Nachmittagsvorlesung geschwänzt habe.“

„So etwas Wichtiges haben Sie zu sagen?“ meinte Ossip verwundert, während er und Moser sich setzten.

Besterer zuckte die Achseln.

„Vielleicht ist es gar nicht wichtig. Vielleicht können Sie es zu gar nichts brauchen. Aber da es mir — ich weiß nicht warum — heute mittags eingefallen ist und auf Ihren Fall bezug hat, bin ich gekommen, es Ihnen zu sagen.“

„Bitte!“

„Ein paar Tage, bevor die Tat geschah, bin ich am Garten da draußen vorbeigegangen. Um diese Zeit war Fräulein Lehmann mit jemandem, mit dem sie per du war, im Garten. Das ist es, woran ich mich heute mittags ganz zufällig erinnerte.“

„Und was tatsächlich etwas sehr wichtiges ist“, ergänzt der Russe ernst und dann fragte er: „Haben Sie die Person gesehen, mit welcher die Lehmann damals beisammen gewesen ist?“

„Nein. Die beiden befanden sich hinter der Mauer. Aber ich erkannte ganz bestimmt die Stimme des Fräuleins. Ich hatte sie vorher ja schon mehrmals sprechen hören.“

„Aber ob sie in Gesellschaft eines Mannes oder einer Frau war, wissen Sie vielleicht?“

„Ja, das weiß ich. Mit einer Frau redete die Lehmann. Sie sprach von einer Reise. Diesen Eindruck habe ich, wiewohl ich, wie gesagt, im Vorbeigehen, höchstens einen oder zwei Sätze hörte.“

„Und es ist zweifellos, daß sie mit der anderen Person per du war?“

„Das ist zweifellos. Ganz bestimmt kam in dem, was die Lehmann redete, die Stelle „du kannst dann gleich reisen“ vor und die andere, die, deren Stimme ich nicht kannte, sagte darauf: „Mein Gott, wenn ich nur schon wieder bei den Zweien wäre.“

„Sie gehen schon?“ fragte Ossip, weil Moser sich erhob. Der nickte und griff nach dem Hute.

„Ich möchte wenigstens den Rest des heutigen Unterrichts nicht veräumen.“

Ossip reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen“, sagte er lebhaft, „jedenfalls werde ich heute noch meinem Herrn schreiben.“

„Wie sind Sie denn zu Ihrem steifen Bein gekommen?“ erkundigte sich Moser im Hinausgehen.

„Ach, Ungeschick war ich. Arg angestoßen habe ich mich.“

Das war die Auskunft, welche Zerkoff ihm gab. Eine Stunde später wurde er zur Polizei berufen. Kommissar Sennfeld fragte ihn, ob er Müllers derzeitigen Aufenthaltsort kenne.

„Ich habe an Herrn Grünwald, Hotel d'Italie, Be-

nedig, Telegramme und doppelt kwertierte Briefe zu richten“, antwortete Ossip, „durch diesen Herrn erhält der meinige dann die Nachrichten.“

Sennfeld notierte sich den Namen des Hotels und seines Eigentümers.

„Derr Kommissär haben meinem Herrn Nachricht zu geben?“ fragte der Russe in bescheidener Weise.

Sennfeld nickte.

„Sagen Sie sich doch“, sagte er gemächlich. „Was haben Sie denn nur mit Ihrem Fuß? Ihr jungen Leute seid halt gar nicht vorsichtig. Allerdings machen gerade Sie im Punkte Bedächtigkeit eine rühmliche Ausnahme. Ihr Herr hat Sie ja bis über den grünen Alee gelobt und er vertraut Ihnen.“

„Ja. Gott sei Dank. Er vertraut mir“, sagte Zerkoff tief aufatmend.

Deshalb und weil ja Sie die Geschichte einleiteten, können Sie auch meinerseits Offensiv beanspruchen. Die Person, welcher diese Toni ihr Reisegepäck zur Aufbewahrung übergab, hat sich gemeldet.“

„D!“

„Und hat immerhin eine Aussage gemacht, die wir in Betracht ziehen müssen.“

„D!“

„Die Frau, welche die braunlederne Reisetasche und die schwarzlederne Reisetasche zur Aufbewahrung übernommen hat, hält einen Milchladen in der Schanzgasse. Die Toni, die sie ziemlich genau beschrieben hat, ist so gegen sechs zu ihr gekommen und hat sie gebeten, ihre Sachen bei ihr lassen zu dürfen. Sie müsse, ehe sie abreise, noch auf den Friedhof gehen. Frau Körner erlaubte es ihr. Die Toni kam gegen 8 Uhr wieder, trank ein Glas Milch und aß ein paar Bissen Brot. Die Körner fragte sie, wohin sie reise, aber sie erhielt keine deutliche Antwort. Die Toni sagte nur: „D, ich reise weit fort. Neun Stunden muß ich in dieser heißen Nacht ohne Unterbrechung fahren.“ Dann verließ sie den Laden. Bei ihrem abendlichen Kommen soll sie sehr ermüdet ausgesehen haben. Und noch eine Bemerkung hat sie gemacht. Wortwörtlich hat sie sich die Körner leider nicht gemerkt, aber sie weiß, daß sich die Toni wegen irgend etwas „dumm“ gescholten hat.“



in Frage gezogen zu werden, denn über Schönheitsbegriffe läßt sich schwer streiten, namentlich wenn auf der einen Seite die Waschkale mit Gefühlsmomenten primitiver Art belastet wird.

Man kann heute nicht mehr von der Volksstimmung bei dem Kampf gegen die Feuerbestattung reden. Denn zweifellos finden sich gegenwärtig nicht nur bei den Oberstufen der formalen Bildung, sondern auch in den breiten Massen genug Freunde der Einäscherung. Zum mindesten widersprechen sie der Neuerer nicht, weder werden ihre Empfindungen verletzt, noch haben sie etwas Ernsthaftes einzuwenden. „Wer sich nach dem Tode verbrennen lassen will, mag es tun und wer es nicht will, kann sich begraben lassen.“ So ungefähr drückt sich die Volksmeinung aus — mit ziemlicher Gleichgültigkeit. Es ist eine falsche Darstellung, wenn von den Gegnern der fakultativen Feuerbestattung die Volksstimmung ins Feld geführt wird. Umso unverständlicher bleibt in erster Linie die Haltung der Staatsgewalt in den beiden größten Bundesstaaten Preußen und Bayern, zumal eine Anzahl kleinerer Einheiten die Feuerbestattung als selbstverständlich in der freien Bestimmung des Einzelnen liegend toleriert. Der Vorfall mit Hagen in Westfalen, wo man erst den Bau eines Krematoriums behördlich gestattete, um nachher die Benutzung durch Ministerialbeschluss zu verbieten, hat der Welt genügenden Stoff zu satirischen Bemerkungen über die Eigenart preussischer Verwaltungskünste gegeben. Wenn in einem anderen Falle eine hohe allerhöchste preussische kirchliche Behörde die Befehle von Aachenern auf dem Friedhof genehmigte, falls die Urne in einem — „Sarge in üblicher Form“ getragen werde, so kennzeichnet diese heitere Episode ganz die hilflose Art, mit der man gewissen Orts die Sache zu einem Problem machen möchte. Es läßt sich denn auch nicht verkennen, daß in Preußen und wahrscheinlich neuerdings auch in Bayern die nicht zu unterschätzenden Einflüsse kirchlich-bieterischer oder konfessionell-beschränkter Richtung den Widerstand der Staatsbehörden gegen die fakultative Feuerbestattung fördern oder vielmehr verursachen. Die einzige vom staatlichen Standpunkt beachtliche Einwendung der Erbschwerung der Strafrechtspflege durch die Verhinderung zweckentsprechender Leichenuntersuchung in gegebenen Fällen hat längst als nicht stichhaltig und unerheblich zurückgewiesen müssen.

Warum widerstrebt nun der größte Teil der Geistlichkeit beider christlichen Konfessionen der Feuerbestattung? Man sollte eigentlich annehmen, besonders die Vertreter der protestantischen Kirche würden die nicht an der materialistischen und grobsinnlichen Auffassung von der außerdem nur scheinbaren Erhaltung des Körpers im Grabe stehende Idee der Feuerbestattung, die keinen Glaubenssatz verletzt, eher propagieren als befördern. Das ist aber nicht der Fall, protestantische Orthodoxie und katholische Hartnäckigkeit gehen hier Hand in Hand. Da kein wirkliches Mittel vorhanden ist, muß man zu den dürftigsten und gewaltsamsten Mitteln greifen. Das 19. Kapitel des Buches „Dios wird herangezogen mit den Worten „Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebet; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; — und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen.“ In ähnlicher Weise wird der Satz aus dem Glaubensbekenntnis „Auferstehung des Fleisches“ zitiert und sonstige Schriftstellen, wie die Bergpredigt, finden Verwendung. Selbstverständlich lassen sich die Stellen aus Dios sowohl wie das Glaubensbekenntnis und alle anderen Heranziehungen genau so auf die Feuerbestattung wie auf die BeerDIGUNG anwenden. Es wäre Blasphemie gerade von der christlichen Darstellung der Gotteseigenschaften aus, auf irgend einen Unterschied in der Wiederaufrichtungs-Möglichkeit des Körpers aus der Asche oder aus der Verwesung hinzudeuten. Tatsächlich existiert keine wirkliche Kollision mit der christlichen Glaubenslehre. Es bleibt nur übrig anzunehmen, daß man bei der Aufgabe eines bisher gepflegten Brauches Einbuße zu erleiden fürchtet in der äußerlichen Herrschaft über Einfältigen und Schwachen im Gemüte. Diese hat aber mit wahrer Religiosität nichts zu tun.

## Rundschau.

### Zur Ausgestaltung der Arbeitskammern.

Eine aus sechs Herren bestehende Abordnung des sozialen Ausschusses von Vereinen technischer Privatangehöriger unterbreitete in 1 1/2-tägiger Konferenz dem Staatssekretär des Innern die Wünsche der technischen Angehörigen hinsichtlich der Ausgestaltung der Arbeitskammern. Vom sozialen Ausschuss der vereinigten technischen Organisationen wurde im Gegensatz zu verschiedenen Handlungsgesellschaftenverbänden die Schaffung von besonderen Berufskammern abgelehnt und nur angemessene Vertretung in den Arbeitskammern gewünscht.

### Spektakel im serbischen Parlament.

Nicht bloß die serbischen Prinzen machen von sich reden, sondern auch die Herren Gesetzgeber. Diese will die Regierung nämlich nach Hause schicken, um die lästige Kontrolle sich vom Hals zu halten. Als der Ministerpräsident nun den Vertagungs-Ablass verlas, erhob die Opposition stürmischen Protest. Der Ministerpräsident verlas den Ablass unter lautem Lärm und verließ dann den Saal. Die Opposition brach in den Ruf aus: „Nieder mit Paschitsch!“ Zwischen einzelnen Abgeordneten kam es zu Drohungen und Beschimpfungen. Nachdem endlich Ruhe eingetreten war, wurde ein Antrag angenommen, demzufolge sämtliche Oppositionsparteien behufs Stellungnahme zur Vertagung je einen Delegierten wählen sollen. Diese Delegierten traten nachmittags zusammen und beschloßen, in einer gemeinsamen Kundgebung gegen die Vertagung der Skupschtina zu protestieren.

## Tages-Chronik.

**Berlin, 19. Okt.** Einem hiesigen Blatte zufolge gilt es als sicher, daß der König von Spanien und Kaiser Wilhelm am 14. November im Schloß Windsor eine Zusammenkunft haben werden,

die einen rein privaten Charakter tragen soll, aber doch hohe politische Bedeutung haben wird.

**Berlin, 19. Okt.** Die Auslieferung der Prinzessin Pia Monifa ist, nach der Täg. Rundschau, auf den 30. November festgesetzt. Ende Januar reist das Ehepaar Toselli zur amerikanischen Konzertfahrt ab.

**Berlin, 20. Okt.** Unter äußerst zahlreicher Beteiligung begannen hier mittags die Verhandlungen des 2. deutschen christlich-nationalen Arbeiterkongresses.

**Breslau, 19. Okt.** Der Breslauer Magistrat unterwarf dem sozialdemokratischen Arbeiter-Turnverein wegen „unpatriotischen Verhaltens“ der freien Turnerschaft die Mitbenutzung der städtischen Turnhalle.

**Duisburg, 19. Okt.** In Gegenwart des Ministers v. Rheinbaben und von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden fand vormittags die feierliche Uebergabe der neuen Rheinbrücke statt, die die Städte Duisburg, Ruhrort und Homberg verbindet. Die Baukosten der 625 Meter langen Brücke betragen 6 Millionen Mark. Die 213 Meter weite Öffnung zwischen den Pfeilern ist die größte Brückenweite in Deutschland.

**Jena, 19. Okt.** Der Gemeinderat beschloß einstimmig die Einführung einer Wertzuwachsteuer nach den Vorschlägen des Ministeriums.

**Karlsruhe, 19. Okt.** Als Präsident der Ersten Kammer ist Prinz Max, der Better des Großherzogs, der präsumtive Thronfolger, in Aussicht genommen, der sich bisher nur dem aktiven Militärdienst widmete. Darin dürfte durch die Ernennung wohl eine Aenderung eintreten. Für die Stelle des ersten Vizepräsidenten der Ersten Kammer kommt, soviel bis jetzt bekannt ist, Dr. Bürklin und für die des zweiten Vizepräsidenten Landgerichtsdirektor Frhr. Ruedt von Collenberg in Betracht.

**Mannheim, 20. Okt.** In dem heute nachm. 4 Uhr im städtischen Rosengarten abgehaltenen, von den Spitzen der hiesigen Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie einem zahlreichen geladenen Publikum besuchten feierlichen Schlußakt erklärte der Vertreter der badischen Regierung, Staatsminister Frhr. v. Bobmann, die große internationale Kunst- und Gartenbauausstellung Mannheim 1907 für geschlossen. Die Ausstellung, die während ihres sechsmonatigen Bestehens von 4 Millionen Menschen besucht war, schließt mit einem günstigen finanziellen Ergebnis ab.

**Singen, 18. Okt.** Nach vorläufigen Feststellungen haben die diesjährigen Dohentwiesenspiele mit einem Defizit von rund 8000 Mark abgeschlossen. Durch Garantieverbindungen sind 5500 Mark gedeckt, den Rest bringt das Komitee auf.

**Nürnberg, 14. Okt.** Einen bemerkenswerten Schritt auf sozialem Gebiet tat die Stadtverwaltung, indem sie vier Mutterberatungsstellen, über die Stadt verteilt, errichtet. Darin wird unentgeltlich Müttern ärztlicher Rat unentgeltlich erteilt.

**Strasbourg, 18. Okt.** Heute Abend referierte Rechtsanwalt Frey Maier im Demokratischen Verein über den Konstanzer Parteitag. In der Diskussion wurde das Interesse Elsaß-Lothringens an der Sprachenklausel des Vereins- und Versammlungsgesetzes betont. Die Versammlung sprach sich geschlossen für die im Bayerischen Referat vertretene Blockpolitik aus. Anfangs November wird Landtagsabgeordneter Professor Quide-München in einer öffentlichen Versammlung über die politische Lage sprechen.

**Wien, 20. Okt.** Ueber das Befinden des Kaisers erfährt das R. K. Korrespondenz-Büro, daß die Nacht infolge von Husten und Schlaflosigkeit weniger gut war. Dagegen sind die katastrophischen Erscheinungen geringer. Fieber ist nicht mehr aufgetreten. Der Appetit ist gut, der Kräftezustand befriedigend.

**Paris, 19. Okt.** Der Finanzminister Caillaux hat im Einvernehmen mit dem Gouverneur von Algerien, Jonnart, die Vorlage fertiggestellt, nach welcher eine Anleihe für diese Kolonie in Höhe von 175 Millionen aufgenommen wird. 100 Millionen sind für den Ausbau der bestehenden und der Anlage neuer Bahnlücken bestimmt. In der Hauptsache handelt es sich darum, den algerischen Innenhandel mit dem Seeverkehr in möglichst günstiger Verbindung zu bringen. — Der Chef des Kriegsministeriums, Picquart, erklärte, wenn wir alle Wünsche und Beschwerden, die sich auf Befriedigung unserer Ostgrenze beziehen, berücksichtigen wollten, würden kaum 20 Milliarden ausreichen sein.

**Catania, 21. Okt.** Ein ungewöhnlich heftiger Sturm hat in der Umgegend des Aetna großen Schaden angerichtet. Ganze Länderstrecken sind verwüstet.

**Madrid, 21. Okt.** Der König fiel auf einem Ausflug in Pons infolge eines Brückeneinsturzes ins Wasser, nahm jedoch keinen Schaden.

**Newport, 19. Okt.** In Gegenwart der Staats- und städtischen Behörden, Abordnungen der Staatsmiliz und Bundesstruppen, sowie einer großen Menge erfolgte heute die feierliche Enthüllung des Reiterstandbildes des deutsch-amerikanischen Generals v. Sigel. Im Namen der Stadt übernahm Bürgermeister Hughes das Denkmal mit einer Ansprache, worin er auf die Verdienste Sigels hinwies, durch dessen Eingreifen beim Ausbruch des Kriegs Missouri und einige andere südwestliche Staaten der Union erhalten blieben.

**Tanger, 19. Okt.** In Rabat sind weitere fünf Deserteure der Fremdenlegion deutscher Nationalität dem deutschen Botschafter von Marokkanern übergeben worden, und sollen — jetzt zusammen neun Mann — mit dem ersten deutschen Dampfer heimgeschickt werden.

In Pforzheim brannte in der sogenannten Blumenhecke eine Scheune, in der die Drechsmaschine des Schmiedemeisters Lamprecht sich befand, vollständig nieder. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen: Der 31 Jahre alte Georg Reuter von Bodeheim hatte in der mit Getreide gefüllten Scheune ein Nachtlager gesucht und verbrannte mit ihr.

Amlich ist nunmehr festgestellt, daß das 14-jährige Kindermädchen Ida Schnell in Dachau während ihres Dienstes in verschiedenen Familien 6 Kinder ermordet hat.

Nach einer Meldung des „Französischen Lloyd“ fand zwischen dem französischen Dampfer „Mont Peloux“ und dem deutschen Dampfer „Hermann Weizell“ bei Las Palmas ein Zusammenstoß statt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Aus Belgrad wird berichtet: Seit zwei Tagen stehen die Staatswaldungen im Gebirge Zeliza in Flammen. Bei der herrschenden Dürre und Sturm greift der Brand immer mehr um sich, ohne daß ihm Einhalt geboten werden könnte. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Es ist dies im Laufe des Monats der vierte Waldbrand.

### Automobilunfälle.

Aus Berlin wird vom 19. Oktober berichtet: Als gestern Abend Prinz Eitel mit Gemahlin im Automobil nach Potsdam fuhr, stieß sein Wagen auf der Charlottenburger Chaussee mit dem Rade des Monteurs Sandke zusammen. Sandke wurde auf die Seite geschleudert und erlitt ziemlich schwere Verletzungen an Kopf und Hüfte, und blieb bewusstlos liegen. Der Prinz bemühte sich um den Verletzten, den er im Automobil nach der Unfallstation brachte. Dort wartete der Prinz, bis die Wunden verbunden waren; dann fuhr er den Monteur nach dessen Wohnung.

Wie der Täg. Rundschau aus Altona gemeldet wird, ist Herr v. Bülow im dortigen Gerichtsgebäude vom Untersuchungsrichter in der Angelegenheit des bekannten Automobilunfalls vernommen worden. Der Reichsanwalt hatte dem Fahrer zu irgend einer bestimmten Fahrgeschwindigkeit keinen Auftrag gegeben. Die weitere Untersuchung des Unfalls soll tatsächlich die Unschuld des Fahrers an dem Tod der alten Dame ergeben haben. Der Reichsanwalt teilte den Hinterbliebenen der Getöteten seine Vereinstätigkeit zur Leistung von Unterstützungen mit. Er hat im Einverständnis mit den Hinterbliebenen die Kosten der Beerdigung der bei dem Automobilunfall getöteten Frau Schippmann übernommen und eine Kranzspende gesandt.

### Unwetter.

Ueber die Wetterkatastrophe werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Raibacher Moor steht unter Wasser. Die Feistrip im Bezirk Stein ist zu einem draußenden Strom geworden, der Brücken und Wasserwerke zerstört und die Wasserleitungsrohre weggerissen hat, so daß die Stadt Stein derzeit ohne Leitungswasser ist. Der Verkehr auf der Valsleihenbahn ist bis auf weiteres unterbrochen. Die Savelbrücke bei Tazen ist zerstört. Im Bezirk Loitz wurden zwei Gendarmen durch Blitsschlag schwer verletzt.

Aus Südtirol wird gemeldet: Infolge des unaufhörlichen Regens durchbricht das Hochwasser an mehreren Punkten die Eisdämme. Die Sarntaler Straße ist durch die Talfer auf eine größere Strecke gestört. In Wangen ist ein Haus eingestürzt. Der Zugverkehr auf der Ueberetscher Bahn ist durch Erdrutschungen unterbrochen. Auch an anderen Eisenbahnstrecken sehen die Geleise unter Wasser. Bei Primör sind mehrere Brücken fortgerissen worden.

Durch das außerordentliche Steigen des Tessins ist ein Dammbrech verurteilt worden. Die Dorfstadt von Pavia wurde überschwemmt. Die Behörden treffen Maßnahmen zur Hilfe.

## Arbeiterbewegung.

Bern, 19. Okt. Wegen eines Tarifkonflikts mit den Uhrenfabrikanten haben die Schalenmacher von Neuenburg und im Berner Jura, gemäß einer Verständigung zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeiter, heute die Arbeit eingestellt. Andere Zweige sind bereit, ein gleiches zu tun, wenn die Forderungen der Schalenmacher nicht erfüllt werden.

Rom, 20. Okt. Das Exekutivkomitee der Eisenbahnbeamten hat sich nach längerer Diskussion gegen den Streik ausgesprochen. Auch die sozialistische Parteileitung entschied gegen den Eisenbahnstreik.

Rom, 20. Okt. Die Generaldirektion der Staats-eisenbahnen hat durch Verfügung vom 19., die heute den Departementsdirektionen zugegangen ist, bestimmt, daß die Führer der Ausstandsbewegung in Gemäßheit des Gesetzes über den Betrieb der Staats-eisenbahnen als entlassen zu betrachten sind. Von dieser Verfügung werden betroffen bei der Direktion Mailand 10, Turin 5 und Venedig 1 Angestellte.

## Aus Württemberg.

**Neu Nachrichten.** Versteht: den Bezirksnotar Seybold in Weilerheim seinen Ansuchen gemäß auf die Bezirksnotarstelle in Beutelsbach. Ernannt: den Landgerichtsdirektor Hoffmann von Hall zum Bezirksnotar in Rosenfeld, den Amtsgerichtsdirektor Ludwig Rommel von Ravensburg zum Bezirksnotar in Mößlingen, den Amtsgerichtsdirektor Eugen Müller von Heidenheim zum Bezirksnotar in Jöbingen, den Landgerichtsdirektor Gerdard von Ravensburg zum Bezirksnotar von Niederrad und den Amtsgerichtsdirektor Geiger von Neckarsulm zum Bezirksnotar in Dürwang, den stellvertretenden Amtsgerichtsdirektor Fieber in Hall zum Amtsgerichtsdirektor in Kirchheim, den stellvertretenden Amtsgerichtsdirektor Altmayer in Schorndorf und den stellvertretenden Amtsgerichtsdirektor Sommer bei dem Amtsgericht Stuttgart Stadt zu Amtsgerichtsdirektoren in Heilbronn, den stellvertretenden Amtsgerichtsdirektor Sinn in Döringen zum Amtsgerichtsdirektor in Biberach, den stellvertretenden Amtsgerichtsdirektor Keller in Neckarsulm zum Amtsgerichtsdirektor daselbst, den Hilfsgerichtsdirektor Leonhardt bei dem Landgericht Ravensburg zum Amtsgerichtsdirektor in Sigmaringen, den stellvertretenden Amtsgerichtsdirektor Steinmüller in Forth zum Amtsgerichtsdirektor in Besigheim und den stellvertretenden Amtsgerichtsdirektor Schulmeister in Wergentheim zum Amtsgerichtsdirektor in Neckarsulm.

Uebertragen: die 2. Schulstelle in Bilsbach dem Schulamtsverweser Hugo Steimle in Klingenstein, Bez. Nellingen (Blauweiden), die 2. Schulstelle in Hochdorf, Bez. Altmühl (Wald), dem Schulamtsverweser Friedrich Beumle in Breitenholz, Bez. Taillingen (Verrenberg), eine Schulstelle in Jochenhausen, Bez. Jaurndau (Göppingen), dem Schullehrer Widmaier in Weiler, Bez. Geislingen, eine Schulstelle in Neckarsulm dem Schullehrer Meyer in Untereisenheim, Bez. Heilbronn, die Schulstelle in Wiesenbach, Bez. Blauweiden, dem Schullehrer Langenbacher in Loffenau, Bez. Köfen (Neuenbürg), je eine Mittelschulstelle in Heilbronn dem Schullehrer Wagner in Friedrichshall, Bez. Neckarsulm, dem Unterlehrer Albert Braun in Heilbronn und dem Unterlehrer Ernst Hafner in Gabelberg; je eine Lehrstelle an der lath. Volksschule in: Ebnhausen, O.A. Biberach, dem.

Pferdebedung essen.

Ein empörendes Vorkommnis verzeichnet der Polizeibericht in Heidelberg. Danach hat ein reicher Amerikaner namens Steffens zwei arme Teufel durch Darreichen von Geld veranlaßt, Pferdebedung zu essen. Da edle „Kulturmenschen aus der neuen Welt“ soll die Helden-taten der demütigsten Proletarier mit 50 und 30 Mark belohnt haben. Das „Heidelberger Tageblatt“ gibt der Entrüstung über den amerikanischen Geldprogen unverhohlenen Ausdruck und meint, der noble Yankee müsse offenbar jedes sozialen und menschlichen Mitgeföhls bar sein, daß er seine Reichthümer nicht besser zu verwenden wisse, als damit Akte der Herabwürdigung des Menschengeschlechts zu begeben.

Fr. Th. Vischer und der Tierschutz.

Der Tübinger Aesthetiker, dessen 100jährigen Geburtstag wir unlängst begangen haben, ist mit der Feurigkeit, die sein ganzes Wesen durchdrang, u. a. auch für den Tierschutz eingetreten. Zeugnis für seine innige Tiersreue lege bisher eine oder die andere Stelle in dem Vischerschen Roman „Auch Einer“ ab; einen neuen Beleg finden wir in seinen unlängst erst herausgegebenen „Briefen aus Italien“, die er 1839 an Verwandte und Freunde richtete. Dabei gedenkt er anlässlich eines Ausfluges von Neapel nach Paestum folgenden sowohl für ihn als für italienische Zustände bezeichnenden Austritts: Im Heimweg beim Absteigen wollte mein Betturin (Kutscher), ein widerlicher, roter Kerl, das Messer gegen mich ziehen. Ich hatte nämlich im Heimweg herausgebracht, daß der Barbar nach einem Weg von 6 Stunden und in einer Zeit von 4 Stunden Ruhe in Paestum die Pferde nicht hatte saufen lassen. Es war unterwegs nicht mehr möglich, da sie einmal im Schweife waren. Ich machte ihm harte Vorwürfe, und um ihm ein besseres Beispiel zu geben, kaufte ich einem Jungen, der eine Art schöner Seebögel, die dort häufig sind, drei gefangen mit zusammengeschnürten Füßen, die Köpfe herabhängend trug, diese ab und ließ sie fliegen. Mein Kutscher lachte mich aus. Als ich ausstieg, verlangte er ein Trinkgeld. Ich sagte ihm, er brauche nicht zu trinken, er solle den Durst nur auch versuchen, da er die armen Pferde habe schmachten lassen. Er erwiderte in groben Ausdrücken, ich verstehe mich nicht auf Behandlung der Pferde, das Trinken wäre ihnen schädlich gewesen; ich ließ ihn eine Bestie, er warf mir höhnisch Weichherzigkeit vor, und ich, weder geneigt, mich mit ihm herumzuschimpfen, noch mir seine Insulten gefallen zu lassen, gab ihm einen Faustschlag aufs Maul. Er wurde still und bleich und griff in die Tasche an das Heft eines Messers; ich trat zwei Schritte zurück, griff auch in die Tasche und ließ den Hahn einer Revolvere lauten, worauf er sich eines besseren besann, aufstieg und fortfuhr. Die Gefahr war aber nicht so groß, da die Neapolitaner nicht so zu fürchten sind wie die Römer.“

Sterben.

Es raft der Herbstwind so toll durchs Land,  
Ein wilder Gefelle im düstern Gewand,  
Ihr Blumen bereitet zum Sterben euch vor,  
Hört ihr von fern den Totenchor?  
Vergangen der Laube goldene Pracht,  
Wo im Lenz wir so selig geträumt und gelacht,  
Ein feines Weinen dringt mir an's Ohr,  
Hörst du der Liebe Totenchor?  
Luise Mayer-Heilbronn.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 20. Oktober. Schließung einer Apotheke. Am 16. Okt. wurde die Herrn Apotheke Franz Senn konfessionierte Leonhardsapotheke hier auf Veranlassung des gegenwärtigen Besitzers des Grundstücks durch den Gerichtsvollzieher geschlossen. Es liegt hier ein bis jetzt in Württemberg einzig dastehender Fall vor, indem eine gutgehende vor etwa 7 Jahren konfessionierte Apotheke geschlossen werden mußte. Ende Juni hat das k. Amtsgericht in Stuttgart über das Grundstück des Besitzers Zwangsversteigerung erklärt. Die Ursache des Zusammenbruchs lagen, wie die „Städt. Apothekerzeitg.“ betont, lediglich in persönlichen Verhältnissen.

Bestinwechsel.

Stuttgart, 18. Okt. Die an der oberen Neckarbrücke stehende altrenommierte Weinwirtschaft zur „Sonne“ ging in die Hände von J. G. Zuber zur „Post“ in Ochsenhausen über. Der Kaufpreis beträgt 25.000 M. und die Uebernahme erfolgt am 1. November.  
Göppingen, 18. Okt. Die hiesige Dr. Manisch'sche Apotheke, eine der größten Apotheken des Landes, ist an einen Apotheker aus Sachsen verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt Ende ds. Jahres.  
Ulmerach, 18. Okt. Die Wirtschaft zum „Ablen“ in Schwemmenhausen samt Hofgut wurde für 92.000 M. bei einer Anzahlung von 20.000 M. durch die Kaufleute Isidor Heinrich und Leopold Wollersheimer hier angekauft.

Stuttgart, 19. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 900 Ztr. Preis 2 M. 50 bis 4 M. 00 Pf. pro Ztr. — Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 1000 Stüd. Preis 12 bis 15 M. per 100 Stüd.

Stuttgart, Nordbahnhof 5.80—6.80 M. Eßlingen 6.50 bis 7.30 M. Herrenberg 6.50 M. Ulm 6.90—7.30 M. Göppingen 6—7.50 M. Tübingen Kepsel: 6.50—7 M. Birnen: 6.40—6.80 M.

Hechingen, 19. Okt. (Schweinemarkt). Zufuhr 328 St. Milchschweine, 12 St. Fäuferschwine. Verkauft wurden 260 St. Milchschweine, 8 St. Fäuferschwine. Preis per Paar Milchschweine 12—42 M., Fäuferschwine 60—92 M.

Künzelsau, 18. Okt. (Schweinemarkt). Zufuhr 316 St. Milchschweine, 10 Fäuferschwine. Verkauft 280 Stüd Milchschweine, 6 Fäuferschwine. Preis per Paar Milchschweine 15—33 M., Fäuferschwine 67—64 M.

Worms, 19. Okt. Die hiesige Bäckereiarbeit gibt bekannt, daß sie durch die in letzter Zeit erfolgte ganz außerordentliche Steigerung der Getreide resp. Mehlpreise gezwungen sei, die Brotpreise wieder (eine Preissteigerung) nach erst vor kurzem festgefunden um 2 Pfg. pro Kilo zu erhöhen.

Herbstnachrichten und Weinverkäufe.

Neckaralbm, 19. Okt. Bis auf einige gute Reste alles verkauft. Die Gesellschaft bringt ihr gut ausgefallen Erzeugnis von 285 hl und zwar: Schwarz Riesling 80, Trollinger 80, weiß l. R. 80, weiß l. R. 30, weiß Riesling 75 am Mittwoch, den 23. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr im Landhaus zum Verkauf.  
Heilbach, 18. Okt. Wittgenbachs weisse Reife: 200 M. pro 8 Hektol., noch wenig Vorrat. Gille vorzüglich; Bergwein 1 Kauf mit 246 M. pro 8 Hektol.  
Beutelsbach, 18. Okt. Verkauf lebhaft, zu 185 bis 195 M. pro 8 Hektol. Alles verkauft.

**Herbstwandlerversammlung der Deutschen Partei.** In Eßlingen hat am gestrigen Sonntag die übliche Herbstwandlerversammlung der Deutschen Partei stattgefunden. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das Referat Bassermanns über die Aufgabe u. des Reichstags. Redner ging zunächst auf die letzten Wahlen ein, die dem Reichskanzler Recht gegeben und das Bürgertum aufgerüttelt haben. Diefem Wahlsiege jedoch mühten sich andere anschließen und eine kräftige Agitation sei notwendig, um die Wähler aufzuklären. Bei nationalen Wahlen habe die Partei immer gute Geschäfte gemacht. Sozialdemokraten und Ultramontanen predigten von der Vergänglichkeit des Blods und je weniger sie daran glauben, desto lauter rufen sie es aus. Für die Nationalliberalen sei der Bloch eine Erlösung vom Joch der Zentrumsparthei und der Tyrannei der Sozialdemokratie. Die verbündeten Regierungen würden sich solange auf den Bloch stützen, als er in nationalen Fragen zusammenhält. Blochpolitik könne nur eine Kompromißpolitik sein, und die im Vordergrund stehenden Fragen könnten durch gegenseitige Konzessionen gelöst werden. Das Zentrum umschmeichle die Konservativen und Linkliberalen. Würde der Bloch zerfallen, so würde eine neue Zentrumshegemonie noch schlimmer werden, da der Ultramontanismus schärfere Bedingungen stellen würde. Es sei notwendig, daß der Bloch positive Leistungen aufweist. In erster Linie ständen die nationalen Forderungen. Wir müssen geklärt sein, nicht für einen Angriff, sondern zur Verteidigung. Das von Bismarck stets geforderte starke Heer habe sich gut rentiert. Daß wir in friedlicher Entwicklung heute so dastehen, verdanken wir dem friedensliebenden Heer. Von Heeresforderungen erwähnte Bassermann die Modernisierung der Kavallerie und die Bewertung der neuesten Erfindungen aus dem Gebiete der Luftschiffahrt. Ein neues Flottengesetz stehe vor der Tür und bei der Bewilligungslustigkeit des Herrn Spaun zweifle er nicht daran, daß die neuen Marineforderungen ohne Konflikt bewilligt werden. Bei einer beschränkten Zahl von Schiffen müsse man für erschlafftes Material sorgen. Vergrößerung der Displacements, stärkere Armierung, Bau von Unterseebooten und Herabsetzung des Lebensalters der Linienfahrzeuge seien notwendige Forderungen. Fürstentbesuche, Diplomatenzusammenkünfte und die Haager Konferenz seien ja sehr nützlich, aber das Beste sei doch eine eigene starke Wehr. Bassermann kritisiert sodann die Haltung der Sozialdemokratie in der Kolonialfrage. Die Internationale Sozialdemokratie habe mit ihrer Resolution nichts anzufangen gewußt und Bebel selbst habe in Offen keine Formel für die Kolonialfrage finden können. Der Name Vernburg bedeute ein Programm, hoffen wir, daß seine Ernennung eine Aera der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonien bedeute. Das neue Vereinsgesetz sei von freibeitlichem Geist getragen. Es bringe die volle Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern, liberale Bestimmungen über die Teilnahme von Minderjährigen und angemessene Bestimmungen über die Anmeldung von Versammlungen. Es ist nicht wahr, daß fremdsprachige Versammlungen verboten werden. Hinsichtlich der Polenbewegung mühten dem preussischen Staat gewisse Machtmittel in die Hand gegeben werden. Es sei die erste Errungenschaft des Blods, daß diese wichtige Frage reichsgegliedert geregelt werde. Bezüglich der Börsenreform bemerkt Bassermann, daß eine starke Börse für einen Kriegsfall notwendig sei. Der Abschluß der Entente zwischen Frankreich mit Rußland und Italien, sowie Rußlands mit England sei mit darauf zurückzuführen, daß die französische und englische Börse die Finanzen Rußlands und Italiens saniert habe. Ein Volk wie das deutsche biete eine solide Grundlage für die Entwicklung der Industrie. Unter teurem Geld leide nicht nur die Industrie, sondern auch der Mittelstand. Eine Reform des Börsengesetzes müsse erfolgen. Der Fall Liebknecht ist unnötig aufgekauft worden. Bassermann verurteilte scharf die antimilitaristische Hege und derartige Spielereien. Leuten wie Liebknecht gehöre auf die Finger geklopft. Hinsichtlich der Justizreform habe sich die Partei bei der Wiesbadener Tagung gründlich ausgesprochen und ihre Forderungen in einer Resolution zum Ausdruck gebracht. Bei der Besprechung der sozialen Fragen trat Redner für den Schutz des Handwerks ein. Auf dem Gebiete der Sozialreform mühten keine Polizeigesetze. Das Wort „Nun erst recht Sozialpolitik“ werde in Erfüllung gehen. Bassermann trat für das Koalitionsrecht, „das höchste Gut und die beste Waffe der Arbeiterklasse, das man nicht antasten lassen werde“, ein. Dabei polemisierte er scharf gegen die Sozialdemokratie, der er frivole und demagogische Agitation vorwarf. Er kam dann noch auf die Reichsfinanzreform zu sprechen und bemerkte, durch die Forderung direkter Reichssteuern sprengte man den Bloch. Am Schlusse seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede wandte sich Bassermann gegen die Argumentation Bebels bezüglich des Schlussschlusses. — Vor Bassermann hatten Professor Lieber, der die Tagung begrüßte, Professor Wezel und O. W. Dr. Mülberger gesprochen. Letzterer forderte Bassermann auf, bei den Wählern dahin zu wirken, daß sie ihren Widerstand in Bezug auf die Neckarkanalisation aufgeben.

**Änderungen im Telephontarif.** Die nach Zeitungsmitteilungen geplanten Änderungen des Telephontarifs, welche sich auf Abschaffung der Pauschgebühren und Einführung einer allgemeinen Gesprächsgebühr erstrecken sollen, beschäftigten den Stuttgarter Handelsverein in seiner letzten Sitzung. Da eine solche Änderung für den Geschäftsverkehr voraussichtlich eine Vertenerung des Fernsprechverkehrs bedeuten würde, — dieselbe aber andererseits auch für die Verwaltung durch Rotierung der Gespräche und ihrer Dauer mit größerem Personalaufwand verbunden wäre, so sprach sich der Ausschuß schon jetzt im Prinzip gegen die einer Schädigung des Verkehrs gleichkommende Aufhebung der Pauschgebühren aus. Es wurde daher beschlossen, in einer Eingabe an die

**Stuttgart, 19. Okt.** Aus Troßingen kommt die Kunde, daß dort Generalmajor z. D. Dr. phil. Albert v. Pfister plötzlich gestorben ist. General Pfister hatte an der Feier des 50jährigen Bestehens der Harmonikfabrik Hohner teilgenommen. Nachdem er auf die mit ihm nahe verbundene Familie Hohner einen Toast ausgebracht hatte, befahl ihm ein Unwohlsein. Er konnte sich noch von zwei Herren unterstützt, auf sein Zimmer begeben, wo er nach wenigen Minuten an den Folgen eines Schlaganfalles starb. Generalmajor v. Pfister, der sich als deutscher Geschichtsschreiber und Militärschriftsteller einen bedeutenden Namen errungen hat, ist am 6. Mai 1839 in München bei Mergentheim geboren. Er trat 1857 in die Kriegsschule in Ludwigsburg ein und war später Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 124. Im Jahre 1893 wurde er als Generalmajor zur Disposition gestellt. 1895 wurde der Verstorbene in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Der Würt. Geschichts- und Altertumsverein verliert in ihm seinen hochverdienten Vorsitzenden und der Vorstand des Deutschen Geschichts- und Altertumsvereins ein eifrig wirkendes Mitglied.

**Stuttgart, 19. Okt.** Auf dem Pragerfriedhof fand heute nachmittags die Beerdigung der vier Opfer des Bauunglücks auf dem früheren Legionskasernenplatz unter großer Teilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung statt. Ein endloser Trauerzug bewegte sich vom Leichenhaus zu den vier neben einander liegenden Gräbern. Hinter den Särgen schritten die Angehörigen, dann folgten Freunde und Bekannte mit Palmzweigen und Kränzen. Stadtdirektor Oberregierungsrat Nidel, Branddirektor Jakob, Oberbürgermeister von Gauß eine Abordnung des italienischen Vereins mit Vizekonful Professor Dr. Cattaneo an der Spitze, mehrere katholische Geistliche und viele italienische Landsleute. Die Feier wurde mit einem Choral, gefolgt von einem Posaunenquartett eingeleitet, worauf Biskop Dr. Wader eine ergreifende Trauerrede in italienischer und deutscher Sprache hielt, worin er hervorhob, daß an den vier Gräbern neben Italienern auch Deutsche ihre Tränen vergießen. Nach der Rede des Geistlichen widmete Vizekonful Prof. Dr. Cattaneo namens des italienischen Vereins den vier unglücklichen Opfern einen parmen Nachruf unter Niederlegung eines Kranzes. Ein weiterer Kranz wurde namens der Arbeitskollegen niedergelegt. Mit einem Choral schloß die erste Feier.

**Stuttgart, 19. Okt.** Am 3. November findet im Kreuzerpalast der Niederhalle in Stuttgart eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter Württembergs statt. Zur Verhandlung kommt folgende Tagesordnung: 1) Referat über „die neue Gemeindeordnung“, Referent Abg. Dr. Lindemann, 2) Referat über „die Fürsorgeerziehung der Minderjährigen“, Referent Sperka, 3) Das Gemeindeprogramm der sozialdemokratischen Partei Württembergs.

**Ludwigsburg, 19. Okt.** Das neue Ludwigsburger Mineralbad in Döhlen wurde heute geschlossen. Am 14. Juli 1907 erstmals geöffnet, konnten in den 14 Wochen des Bestehens rund 9000 Bäder abgegeben werden. Die Heilerfolge bei verschiedenen Krankheiten waren im höchsten Grade befriedigend. Eine ganze Reihe solcher Kurerfolge sind von den Gästen freiwillig in das aufliegende Buch eingetragen worden. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde nun eine Kommission gewählt, die Vorschläge zur Ausnützung und Erweiterung des Bades ausarbeiten soll.

Der Polizeidiener Heilemann in Kirchheim u. L., wurde Sonntag früh von einer Rote Bursche überfallen und verletzt.

In Unterreichenbach wurde die in einem Häuschen einsam für sich lebende Witwe Dötting morgens tot aufgefunden, nachdem die Türen erbrochen worden war.

Wie das Leonberger Tagblatt aus Eßlingen meldet, erschloß sich dort der in der 40er Jahren stehende Bauer H., weil er in einer Beleidigungssache mit 18 Mark bestraft worden war. Vor etwa 14 Tagen wollte sein Sohn seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen, wurde aber noch rechtzeitig daran verhindert.

Am Samstag vormittag platzte in der Cartonagefabrik der Firma Harburger in Reutlingen ein Trodenzylinder unter weithin hörbarem Knall. Der Arbeiter Waliser wurde lebensgefährlich verletzt und starb nach einigen Stunden. Der Materialschaden beträgt 3—4000 M.

Im Stadtwald Altensteig stieß der Forstwart mit einigen Jägern zusammen und geriet mit ihnen in einen Streit wegen der Jagdgrenze. Der Forstwart wurde niedergeschlagen. Die Täter suchten das Weite.

In Staigerbach O. Künzelsau brach in der Scheune des Dekonomen Schmieder Feuer aus. Das Feuer legte zwei Scheunen in Asche und beschädigte noch ein Wohnhaus. Die Entstehungsurache dürfte darin zu suchen sein, daß in der Scheune noch bei Nacht mit einem Benzinmotor gedroschen wurde.

Gerichtssaal.

**Ashaffenburg, 18. Okt.** Die Strafkammer verurteilte heute den 44 Jahre alten Pfarver Ignaz Weber von Damm, zur Zeit in Wenigsmuth, wegen fortgesetzter Verbrechen gegen die Sittlichkeit nach § 176 Ziffer 3 zusammenfassend mit einem fortgesetzten Verbrechen nach § 174 Ziffer 1 des Str.-G.-B. unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis. Er hatte sich seit fünf Jahren in seiner Eigenschaft als Religionslehrer an Schulkindern sittlich vergangen.

Kunst und Wissenschaft.

**Stuttgart, 19. Oktober.** Die Tragödie, Ethelwold von Carl Maria und E. Schulze-Malkowsky wurde bei ihrer heutigen Erstaufführung nicht ohne Beifall, wenn auch mit geteiltem Empfinden seitens des Publikums aufgenommen. Zum Schluß regte sich eine ziemlich energische Opposition gegen die Beifallspender.

## Die Herbstkontrollversammlungen

im Jahre 1907 finden im Kontrollbezirk **Neuenbürg** wie folgt statt:  
 Kontrollstation **Neuenbürg** am 2. November, 10 Uhr vor-  
 mittags auf dem Plage bei der Turnhalle für die Gemeinden Conweiler,  
 Dennaich, Feldkennach, Döfen, Ottenhausen, Schwann, Waldrennach,  
 Engelsbrand, Arnbach.

Kontrollstation **Neuenbürg** am 2. November, 2 1/2 Uhr nach-  
 mittags auf dem Plage bei der Turnhalle für die Gemeinden Birken-  
 feld, Gräfenhausen, Neuenbürg, Oberniedelsbach, Unterniedelsbach.

Kontrollstation **Herrenalb** am 4. November, 1 1/2 Uhr nachmittags  
 beim Rathaus für die Gemeinden Bernbach, Döbel, Herrenalb, Loffenau,  
 Neusah, Notensol.

Kontrollstation **Wildbad** am 5. November, 10 1/2 Uhr vormittags im  
 „Palmengarten“ in der Nähe des Bahnhofs für die Gemeinden Calm-  
 bach und Wildbad.

Kontrollstation **Schömberg** am 5. November, 3 1/2 Uhr nach-  
 mittags beim Rathaus für die Gemeinden Weinberg, Diefsberg, Grun-  
 bach, Jgelsloch, Rapsenhardt, Langenbrand, Maisenbach, Oberlengenhardt,  
 Salmbach, Schömberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt.

Die **Mannschaften** aus der Gemeinde **Engelstörle** haben  
 zur **Kontrollversammlung** in **Zimmersfeld**, O.A. Nagold, am  
 20. November, 8 Uhr vormittags im Rathhauseaal zu erscheinen.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:  
 1. die **H. Offiziere**, Sanitäts-Offiziere und obere Militärbeamte  
 der Reserve;

2. **sämtliche Reservisten** und zwar auch die als **zeitig feld-  
 und garnisonfelddienstunfähig** und die als **zeitig oder dauernd  
 nur garnisondienstunfähig** bezeichneten **Mannschaften der  
 Reserve**;

3. die als **zeitig anerkannten Invaliden, Rentenempfänger  
 und dauernd Halbinvaliden** der Reserve;

4. die zur Verfügung der Truppenteile und der Ersatzbehörden  
 entlassenen Mannschaften;

5. diejenigen Mannschaften, welche der **Jahresklasse 1895** an-  
 gehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende  
 Heer eingetretten sind und von der diesjährigen **Frühjahrs-Kontroll-  
 versammlung** befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen **Kriegsbeordnungen**  
 bzw. **Papnotizen**, sowie **Führungszeugnisse** sind mit zur Stelle zu  
 bringen.

**Stöße, Schirme, Zigarren** usw. sind vor Beginn der Kontroll-  
 versammlung abzulegen.

**Orden und Ehrenzeichen** sind anzulegen.  
**Unentschuldigtes Fehlen**, sowie verspätetes Erscheinen wird mit  
**Arrest bestraft**.

**Anzug der H. Offiziere**, Sanitäts-Offiziere und oberen Militär-  
 beamte der Reserve: **Ueberrock** oder **Waffenrock** und **Mütze**.

Calw, den 17. Oktober 1907.

**Rgl. Bezirkskommando.**

Vorstehendes ist in den Gemeinden durch die Ortsbehörden  
 wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.

Neuenbürg, den 17. Oktober 1907.

**Rgl. Oberamt.**

## Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß Art. 253 der  
 neuen Gemeinde-Ordnung diejenigen Personen, welche in den 3 voran-  
 gegangenen Rechnungsjahren innerhalb des hiesigen Gemeindebezirks  
 ununterbrochen Steuern aus einem der Besteuerung der Gemeinde unter-  
 worfenen Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer ent-  
 richtet haben, vom 1. Dezember 1907 an Anspruch auf Erteilung des  
**Bürgerrechts** (Wahlbürgerrecht) gegen eine Gebühr von 2 Mark haben.

Damit denjenigen, welche zu dieser ermäßigten Gebühr das Bürger-  
 recht erwerben wollen, Gelegenheit gegeben ist, sich an der Gemeinde-  
 ratswahl im Dezember zu beteiligen, können **Bürgerrechts-Aufnahme-  
 Gesuche** schon vor dem 1. Dezember von jetzt ab eingereicht werden.  
 Die Aufnahme tritt aber erst am 1. Dezember ds. Js. in Kraft.

Wildbad, den 19. Oktober 1907.

Stadtschultheißenamt: **B ä g n e r.**



## Freiwillige Feuerwehr

Wildbad



Am Sonntag, den 27. Oktober 1907

Früh 7 1/2 Uhr

rückt der Stab und die Züge I bis VII zur

## Schul-Übung

aus.

Den 22. Oktober 1907.

Das Commando.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Es sind folgende

## Wahlen

notwendig:

**Zugskommandant** für den VII. Zug  
 und **1 Unteroffizier** für den VI. Zug.

Die Wahlen selbst finden am nächsten **Sonntag, den 27. Okt.  
 1907**, sofort nach dem Einrücken von der Übung auf dem Rat-  
 hause statt.

Den 22. Oktober 1907.

Das Commando.

## Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl:

**Taschentücher, Schürzen**

für Damen und Kinder

**Spitzkragen, Unterröcken,**

**Blusen, Kostümröcken, Korsetten**

**Handschuhe.**

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

R. Forstamt Meistern.

## Wiesen-Verpachtung

**Sonntag den 26. Oktober**

nachmittags 5 Uhr

bei Riegingers Hütte am Kleinen-  
 talsträßchen Parz. Nr. 1581, 1582,  
 1583.

Forstbezirk Meistern.

## Schlaunraum-Verkauf.

Am **Montag den 28. Okt.**  
 vormittags **9 Uhr** auf der Forst-  
 amtskanzlei aus Abt. 6. Ochsen-  
 weide 11, Holawiese 12, Neutisch un-  
 ausgeprägtes Meißa, geschätzt zu  
 125 Wellen Nadelholz, 200 Wellen  
 Erlen.

Rgl. Forstamt Calmbach.

## Reißig-Verkauf

am **Donnerstag, 25. Oktober,**  
 nachmittags **1/2 2 Uhr**

in der Jägerhütte aus Staatswald  
 Räßling, Abtg. Streckwinkel, Luz-  
 brunnen, Schmiedsrain, Buchbusch,  
 Sint. Jägerhütte:

59 Flächenlose taunenes zu 6900  
 Wellen geschätzt. Nadelreis.

## Orangen und Zitronen

sind frisch eingetroffen bei

**Hermann Kuhn.**

## Lupina-Pulver

Dr. Sambergers Lupina-  
 Pulver bewirkt eine  
 gründliche rationelle  
**Verdauung**  
 aller Nahrungsmittel,  
 regt den Appetit an,  
 befördert den  
**Stuhlgang**  
 beschleunigt den  
**Stoffwechsel**  
 und bietet die Gewähr  
 für eine gründliche  
 Reinigung des Blutes  
 und aller Körperflüssig-  
 keiten und kann allen, die an  
**Magen-**  
 und Stuhlbeschwerden,  
 Verdauungsstörungen,  
**Blutarmut etc.**  
 leiden, aufs Wärmste  
 empfohlen werden.  
 Preis Mk. 2.50 p. Dose.

**TRANNOLIN**  
 bestes Präparat zum Einfetten von  
 Schuhzeug, macht haltbar, wasserdicht u.  
 dauerhaft. Ueberall zu haben.  
 Fabrikant: Carl Gentner, Goppingen.

## Echte Frankfurter

## Bratwürste

sind von jetzt ab täglich frisch zu  
 haben bei

**J. HONOLD**

Rgl. Hoflieferant

König Karl-Strasse 81.

## Feinstes Delikatess-

## Fildersauerkraut

sowie feinstes

## Rauchfleisch

empfiehlt **Hermann Kuhn.**

R. Forstamt Meistern in Wildbad.

## Wegbau-Akkord.

Die Herstellung des zweiten Lotes des Kleinenhangwegs im  
 Staatswald Meistern mit einem Kostenvoranschlag von

**4000 Mk.** für **Erdarbeiten,**  
**3243 Mk.** „ **Chaussierung,**  
**300 Mk.** „ **Mauer- und Pflasterarbeiten**  
 zusam. **7543 Mk.**

wird im Submissionsweg an einen Unternehmer vergeben.  
 Die schriftlichen Angebote in Prozenten des Gesamt-Uberschlags  
 ausgedrückt und mit Befähigungsnachweis und Vermögenszeugnissen  
 neuesten Datums versehen sind mit der Aufschrift

„**Angebot auf das 2. Los des Kleinenhangwegs**“  
 unterzeichnet und verschlossen bis spätestens **Donnerstag den 7.  
 November, vormittags 9 Uhr** beim Forstamt einzureichen, wo die  
 Eröffnung der Offerte stattfindet.

Plan und Uberschlag liegen auf der Forstamtskanzlei auf. Die  
 Wegbreite wird von dem R. Forstwart **Wengert** auf Verlangen  
 vorgezeigt.

## Kanarien- und Vogelzüchter- Verein Wildbad.

**Mittwoch, den 23. Oktober 1907**

## Ausschusssitzung

im **Gasthaus z. wilden Mann.**

Besprechung betr. **Verlosung**, sowie wegen **Beschickung der  
 Geflügel-Ausstellung Calmbach am 10. November ds. Js.**  
**Der Vorstand.**

## Evang. Arbeiter-Verein Wildbad.

Der Verein ist **gesonnen,**

## Kartoffel und Kohlen

waggonweise um billigen Preis kommen zu lassen. Diejenigen Mit-  
 glieder, welche Bedarf haben in Obigem, möchten sich längstens bis  
**Sonntag, den 26. Oktober** bei **Kassier Krumm** melden.

**Der Vorstand.**

**Baders**

## Most-Konserven

**Keine Chemikalien. Nur Früchten**

ist vom natürlichen Obstmost kaum zu unterscheiden.

Das Liter nur **6 Pfennig.**

das **Packet, 50 Liter 1,60 Mk., 100 Liter 3 Mk.,**

**150 Liter 4,50 Mk.**

**Adolf Krumm.**

## Verloren (Ende September)

**3 blaue Schulhefte, I., II., III.** be-  
 zeichnet, enthaltend ein **Manuskript**  
 über **Gustav Renners Tragödie**  
 „**Merlin**“.

Abzugeben gegen **Belohnung** bei **Frau Springer,**  
**Kochstraße.**

Gegründet 1820. Das beste für schwache Augen u. Glieder  
**Kölnisches Wasser**  
 Gegründet 1890.  
**v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn**  
 Lieferant fürstlicher Höfe, weltberühmt, ärztlich empfohlen  
 bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (besonders,  
 wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes und billig-  
 stes Parfüm.  
 In Flaschen à 40 und 70 Pfennig.  
 Alleinverkauf für Wildbad bei **Anton Helten.**

**Grosse Stuttgarter**  
**Geld-Lotterie** 34<sup>te</sup>  
 des Umbaues der Liederhalle in Stuttgart  
 Ziehung am 12. November 1907  
 1. Hauptgewinn: **30.000 Mk.** Lose à 2 **Mk.**  
 zu haben in Wildbad bei **Karl Wilh. Vott.**

**Schuld- und Bürgscheine** stets vorrätig in der  
 Buchdruckerei ds. Bl.

**Delikates-Filder-Sauerkraut**  
 per Pfund 12 Pfennig.  
 empfiehlt **J. Honold, Rgl. Hofl., Telefon 45.**  
**Mageres**  
**Delikates-Rauchfleisch** in kleinen  
 Stücken  
 empfiehlt **J. Honold.**

